

orte Hallstatt und Dürrnberg bei Hallein selbst, als vielmehr an nahe gelegene Vorlandorte mit reicher Entfaltung der Späthallstattkultur zu denken ist; das Salzburger Becken mit seinen großen Höhensiedlungen Rainberg, Hellbrunnerberg und Georgenberg bei Kuchl dürfte hierbei nicht in letzter Linie in Frage kommen.

Salzburg.

Martin Hell.

Herakles auf Denkmälern des Mithraskultes.

Auf dem bekannten großen Mithrasstein aus dem Mithreum I von Hedderheim¹⁾ ist auf der linken Seite des Rahmens die Szene über dem Okeanos bisher nicht gedeutet²⁾ (Abb. 1): Mit weit gespanntem Schritt stürmt eine breitschultrige, muskulöse nackte Gestalt nach links. Der Kopf ist mächtig und hat starkes Haar und starken Bart. Über dem linken Unterarm trägt der



Abb. 1. Ausschnitt aus dem Mithrasstein des Mithreum I von Hedderheim. M. 1:5.

Mann eine bauschige Masse. Dieses Gebilde — bisher als Chlamys gedeutet — ist für dieses Gewandstück viel zu dick über dem Unterarm aufgehöhlt: Vielmehr macht es den Eindruck eines Löwenfelles, dessen Kopf in Umriß und Form auch noch ganz deutlich zu erkennen ist. Dann haben wir — und dazu stimmt der ganze Typ des Mannes ja ausgezeichnet — Herakles vor uns.

Er bewegt sich auf eine unförmige Masse zu. Was er in der rechten Hand trägt, ist infolge Verletzung des Steines nicht mehr genau zu erkennen. Den Eindruck einer Keule macht es aber durchaus nicht, denn es verjüngt sich zu sehr nach unten. Man wird es als Schwert deuten oder besser noch als Hippe. Die Bewegung des rechten Armes ist die des Endes eines vollführten Streiches von oben oder des Beginnes eines Hiebes von unten.

¹⁾ Zuletzt mit der wichtigsten Literatur in *Germania Romana*² 4, 56 Taf. 54, 1.

²⁾ Cumont, *Textes et monuments figurés relatifs aux mystères de Mithra*. Brüssel 1896. Bd. 2, 565 Nr. 251 d 16. *Germania Romana* a. O.

Die „unförmige Figur“²⁾ ist in diesem Zusammenhang natürlich kein Fels, der bisweilen so wiedergegeben wird. Sicht man genauer zu, treten daraus einzelne Knubben hervor, die sich in größerer Zahl von wenig über dem Boden bis zum Ellenbogen des Herakles erstrecken und deutlich in wogender Bewegung gegen den Gott hin sind. Die quallige Masse könnte sehr wohl die Hydra sein, deren Köpfe — durch die (einstmals noch bemalten!) Knubben wiedergegeben — sich in Angriff und Abwehr gegen Herakles stellen und vor ihm zurückweichen.

Herakles ist für uns im Kreise des Mithras kein Neuling. Er findet sich auf den großen Reliefs von Saarburg und Osterburken³⁾, auf einem im Mithreum von Neuenhain gefundenen Viergötterstein⁴⁾ und auf einem Relief aus dem Mithreum in Stockstadt⁵⁾. Der Gott erscheint hier vielleicht weniger, weil er von Alters her Verethragna, dem mazdäischen Siegesgenius gleichgesetzt wurde, als deshalb, weil er — offenbar doch in der Zeit unserer Reliefs — in einem tieferen Sinn mit Mithras vereinigt wurde.

Die Vernichtung der Hydra steht auf dem Heddernheimer Stein unmittelbar neben dem Bild des Wasser schießenden Mithras mit dem schöpfenden Mann. Das Nebeneinander der beiden Szenen ist kein Zufall. Denn nach antiker Vorstellung verstopften lagernde Schlangen die Quellen und hielten sie zurück. Besonders von der lernäischen hat man es geglaubt. Durch Tötung des Ungeheuers aber wurde das Wasser wieder frei⁶⁾. Das gleiche Motiv kehrt also in beiden Fällen, bei dem Wasser schießenden Mithras und bei dem Kampf mit der Hydra, in veränderter Fassung wieder. Die Erlösung von Dürre und ihren Folgen bedeutete für die Bewohner der Mittelmeerlande ja unendlich viel mehr als für die der waldreichen Länder des Nordens.

Herakles möchte man auch auf der Rückseite des Dieburger Steines⁷⁾ in der linken unteren Ecke erkennen. Eine muskulöse nackte Gestalt mit großem, von starkem Haar und Bart eingerahmtem Kopf ruht auf einem Felsblock (in dem bekannten Schema des ruhenden Hermes sitzend) aus. Der rechte Unterarm ist abgebrochen. In der linken Hand hält er ein schräg aufwärts gerichtetes Hiebmesser. Die Stelle, wo das Löwenfell zu erwarten wäre, ist leider verletzt. Der Typ des Mannes ist ganz der gleiche wie auf dem Heddernheimer Stein. Es ist Herakles, der von einer seiner Taten ausruht; des Messers wegen möchte man am ehesten wieder an den Kampf mit der Hydra denken.

Wie Mithras wird Herakles durch die Tötung der Schlange und durch alle seine anderen Taten zum Kämpfer gegen das Böse für das Gute und zum Helfer der Menschen, und dies Moment, das Mithras selbst doch wesentlich charakterisiert, führt Herakles in den Kreis des mithrischen Kultes.

Wiesbaden.

Ferdinand Kutsch.

²⁾ Cumont a. O. 1, 145. Osterburken auch *Germania Romana*² 4, 59 Taf. 56, 5.

³⁾ A. O. 2, 507 Nr. 245.

⁴⁾ ORL 55 Kastell Stockstadt S. 87 Nr. 18 Taf. 13, 9. — Auf dem Mannheimer Relief *Germania Romana*² 4, 58, Taf. 55, 5 ist nicht Herakles (so Cumont a. O. 2, 543 f. Nr. 244), sondern, wie Gropengießer erkannt hat, Sol (mit Peitsche) dargestellt.

⁵⁾ Pauly-Wissowa, *Realenc. Suppl.* Bd. 3, 1055 ff.

⁷⁾ *Germania Romana*² 4, 58 Taf. 56, 1.